

Sorgearbeit in personenbezogenen sozialen Dienstleistungen als Herausforderung an die ökonomische Theoriebildung

MARIA-ELEONORA KARSTEN*

Korreferat zum Beitrag von Maren A. Jochimsen

Frau M. A. Jochimsen legt eine Theorieentwicklungsskizze zu einer Ökonomik der „Sorge“, zur „sorgenden Arbeit“ und den Charakteristika der Sorgearbeit vor, denn, so die pointierte Zusammenfassung: „Der Kern klassischer Sorgesituationen besitzt somit nicht nur praktisch eine ganz eigene Gestaltungskraft; er erfordert auch seine eigene Theoriebildung. Die Entdeckung und Ausformulierung des theoretischen Erklärungspotenzials von Konzepten wie Asymmetrie und Abhängigkeit und eingeschränkter Handlungsfähigkeit in der Ökonomik steht erst am Anfang. Die Analyse von Sorgesituationen kann hier einen wertvollen Beitrag leisten.“

Ihr Analysevorschlag umfasst die Kernbereiche der Beschreibung von „Sorgearbeit“ als durch Asymmetrie zwischen den Umsorgten und Sorgearbeit leistenden, der wechselseitig Abhängigkeit der Personen aus unterschiedlichen Gründen für Umsorgte und Sorgende und der begrenzten autonomen Handlungsmöglichkeiten der umsorgten Person und einer dadurch erzeugten Abhängigkeit der sorgenden Person, wenn diese sich verantwortlich fühlt.

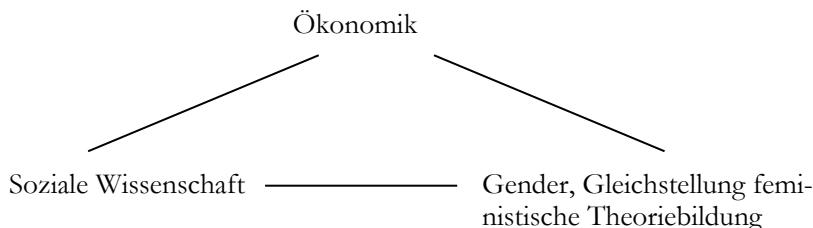
Eine solche Debatte in der Ökonomie anzustoßen ist um so bedeutsamer als in der „Sozialen Arbeit“, der Sozialpolitik und Sozialpädagogik-Diskussion die Frage der Ökonomisierung sozialer Arbeit, also auch der Sorgearbeit seit Mitte der neunziger Jahre in verschiedenen Kontexten intensiv diskutiert wird, ohne in einen direkten Diskurs mit wissenschaftlichen Vertretern/-innen der Ökonomie einzutreten, um das politische, empirische und theoretische Feld der „ökonomischen Gestaltung“ des „Sozialen“ und einer angemessenen Repräsentanz des „Sozialen“, mithin an der Sorgearbeit in der Ökonomie interdisziplinär auszuloten.

* Prof. Dr. Maria-Eleonora Karsten, Scharhorststraße 1, 21335 Lüneburg, Tel: +49(0)4131/781654, Fax: +49(0)4131/781674, E-Mail: karsten@uni-lueneburg.de; Forschungsschwerpunkte: Sozialwirtschaft, Professionalisierung personenbezogener sozialer Dienstleistungen, Frauenberufstätigkeit, soziale Gerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit in sozialen Diensten.

Sorgesituationen Charakteristika/ Voraussetzung für Ökonomische Theoriebildung		Gleichgewichts-/ Markttheorie Voraussetzung für ökonomische, volkständige Autonomie
Begrenzte Autonomie beschränkte Handlungsmöglichkeiten →	Existenzielle materielle Abhängigkeit, vermittelnde Abhängigkeit der sorgenden Person	
Asymmetrie zwischen Personen: umsorgte, sorgende Person →	Verletzlichkeit: Verantwor- tung	Symmetrisches Kräfte- verhältnis
Abhängigkeit tatsächlich, potenzi- ell wechselseitig	Umsorgte Person Umfang/ Ausführung/ Kontrolle der Sorgetätigkeit sorgende Person Macht/ Motivation: soziale Macht	Wechselseitige Unabhän- gigkeit
Komponentenmodell: Motivations-, Arbeits- und Ressourcenkomponenten		Steht im Widerspruch zu zentralen Annahmen, keine direkte Tauschmög- lichkeit/ keine Erklä- rungskraft

Abbildung 1: Überblick über die Anforderungen an die ökonomische Theoriebildung in personenbezogenen sozialen Dienstleistungen – sorgende Arbeit – nach M.A. Jochimsen 2003 – Skizze – Karsten, März 2003

Beide disziplinären Zugänge – aus Ökonomie und Sozialem – verweigern sich bis zu diesem Beitrag von M. Jochimsen außerdem einer konsequenten und kontinuierlichen Rezeption feministischer Ansätze zu ihrer eigenen Mainstream-Theoriebildung und den Debatten zur Sozialstaatverwirklichung (Braun/ Jung 1997). Durch diese wechselseitige Nichtkenntnisnahme der Diskurse wird in den jeweiligen Mainstreams die Bildung von Zusammenhangswissen in der Schnittfläche von Ökonomik, Gender und Sozialem – Sorgearbeiten (überwiegend von Frauen) ausgesprochen erschwert.



Wenn mit dem Beitrag von Jochimsen hinsichtlich der Charakteristika, der Komponenten, der Chancen und Risiken einer Sorgearbeit – in ihrem klassischen Beispiel für Kinder, Ältere, Kranke und beeinträchtigte Menschen, wobei diese Gruppe prinzipiell erweiterbar ist auf die Betreuung, Versorgung, Erziehung und Bildung – nunmehr ein kraftvolles Argumentationsmodell vorliegt, das die ökonomische Theoriebildung herausfordert, so ist von einem außenliegenden Reflexionspunkt im Sozialen und im Gender-Diskurs hervorzuheben, dass damit eine Annäherung erfolgt ist, die ganz ähnlich dem Diskussionsprozess in AGENDA-Kontexten oder im Entwicklungsfeld „Gender und Nachhaltigkeit“ (Hofmeister, Karsten u.a. 2003) es geradezu unausweichlich macht, Ökonomie und Sozial- sowie Genderanalysen zusammenzuführen. Nur so kann es gelingen einen interdisziplinären gemeinsamen Prozess des Entdeckens von theoretisch tragfähigen Argumentationen voranzubringen.

Einige Beispiele zur Konkretisierung:

- ▶ Die begrenzte Autonomie und die eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten der umsorgten Person, werden in der sozialen Professionsdiskussion als die Herausforderung professioneller Verantwortlichkeit gegenüber Adressaten/-innen im Sinne fachlicher Zuständigkeit (Karsten 2002) bestimmt. Für den Erbringungszusammenhang personenbezogener sozialer Dienstleistungen werden sie als besondere Unsicherheit des Prozesses gekennzeichnet, der ihrerseits ein hohes Maß an Professionalität einfordert.
- ▶ Die Asymmetrie und die tatsächliche oder potentielle wechselseitige Abhängigkeit in Sorge- oder, umfassender, in personenbezogenen sozialen Dienstleistungsprozessen wird als besonderes Spannungsverhältnis beschrieben, das sich nicht nach Kriterien alter ökonomischer oder bürokratischer Rationalität regulieren lasse, sondern das ein ausbalancieren im Rahmen einer spezifischen Dienstleistungsrationalität benötige.
- ▶ Die Beschreibung, Einordnung und Bewertung von (sozialer, sorgender) Dienstleistungsarbeit von überwiegend Frauen mit den Mitteln diskriminierungsfreier Arbeitsbewertung (ver.di), um zu einer den Charakteristika entsprechenden Veröffentlichung der erbrachten Leistungen zu kommen, wird durch die Anerkennung im Denkmodell der Komponenten Ökonomie gestützt und schließlich
- ▶ wären Prozesse des negativen doing-gender in der sozialen Sorgearbeit abwehrbar, wenn die ökonomische Theoriebildung die gesellschaftliche Wertschätzung und den gesellschaftlichen Wert dieser Arbeit selbst zum Thema macht. Dies wäre ein Beitrag dazu, die gesamtgesellschaftliche, volkswirtschaftliche Bedeutung sowohl ökonomisch gleichsetzungstheoretisch als auch sozial argumentierbar zu machen.

Eine solche, auch volkswirtschaftliche wirkungsvolle Inwertsetzung des Sozialen erfordert von den Wissenschaften des Sozialen, der Sozialpädagogik und sozialen Arbeit, der Sozialpolitik und Soziologie, ebenso wie von den Theorien und der Empirie der Ökonomie neues Denken und seine Konkretisierung für das Soziale als Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmotor der Zukunft, als Feld der Lebensgestaltung und als wesentlichen Garant von Lebensqualität.

Genau dies aber ist das Anliegen und die Ausgangssituation der Argumentation von Jochimsen.

Mit dem Theorem der „Produktivität des Reproduktiven“ (Biesecker 2000 et al.), das das „ganze der Arbeit“ in allen ökonomischen Diskursen einfordert, der vorliegenden Konkretisierung im Bereich der Sorgearbeit als Forderung an die ökonomische Theoriebildung sowie den Reflexionshorizonten der Professionalisierung personenbezogener sozialer Dienstleistung im Kontext, auch von Nachhaltigkeit und Gender, ist ein theoretisches und empirisches Forschungsfeld skizziert, das für die Zukunft der Dienstleistungsgesellschaft herausragende Bedeutung hat.

Literaturverzeichnis

- Biesecker, Adelheid/ Mathes, Maite/ Schön, Susanne/ Scurrell, Babette. (2000): Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens, Bielefeld.
- Braun, Helga/ Jung, Dörthe (Hg.) (1997): Globale Gerechtigkeit? Feministische Debatte zur Krise des Sozialstaats, Hamburg.
- Hofmeister, Sabine/ Karsten, Maria-Eleonora/ Weller, Ines (2003): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Dokumentation zum aktuellen Stand von Forschung und Diskussionen. Abschlussbericht für das Umweltbundesamt (i.E.).
- Karsten, Maria-Eleonora (2000): Entwicklung des Qualifikations- und Arbeitskräftebedarfs in den personenbezogenen Dienstleistungsberufen, Berlin.
- Karsten, Maria-Eleonora (2002): Personenbezogene Dienstleistung für Frauen. Aktuelle Tendenzen und Entwicklungserfordernisse, in: Friese, Marianne (Hrsg): Modernisierung personenbezogener Dienstleistungen. Innovationen für die berufliche Aus- und Weiterbildung, Bremen.
- Karsten, Maria-Eleonora (2002): Soziale Berufe zwischen Profession, zwischen Professionalität und Wirtschaftlichkeit, Fulda (im Erscheinen).